

Seitenblicke Event

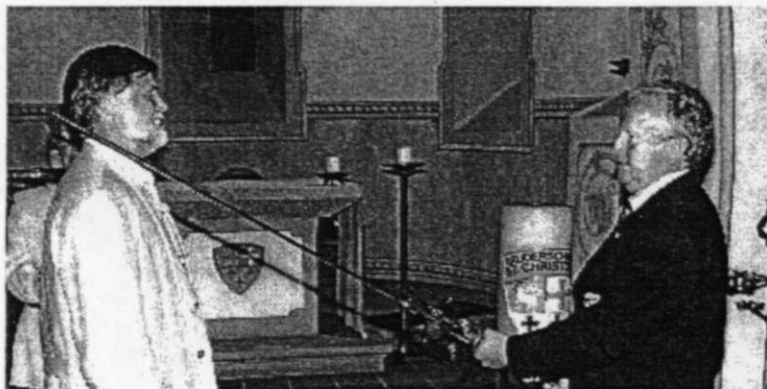
DER ONLINE DIENST DER TIROLER TAGESZEITUNG

« ZURÜCK



« ZUM ARTIKEL

weiter»



Bürgerlich Wolfgang Nairz, als Ballonfahrer Graf Wolfgang, Aufsteiger von Ammerlügen und Luftritter zu Satteins, wurde von Adi Werner zum Bruder geschlagen.

Foto: Bimashofer

Der Schlag zum Bruder

Neuaufnahmen bei der Bruderschaft St. Christoph

(mer) Eingeführt werden die neuen Brüder und Schwestern sehr genau und intensiv. Angefangen mit Führungen durchs Arlberg Hospiz, das es schon seit Anbeginn der Bruderschaft - natürlich in anderer Form - gegeben hat, über Weinverkostung im Bruderschaftskeller, der einzige Teil der bei dem Brand erhalten geblieben ist, bis hin zur feierlichen Zeremonie, mit dem Schlag zur Schwester und zum Bruder in der Bruderschaftskapelle.

„Nach alter Brudersitte gehört auch du mit diesem Schlag in unsere Mitte.“ Dieser Schlag zum Bruder ist wortwörtlich als Schlag zu verstehen. Dabei wird ein so genanntes Bi-Händer-Schwert mit einer Länge von rund einem Meter von Adi Werner, dem Aushängeschild der Bruderschaft St. Christoph, mit Wucht dem neuen Bruderschaftsmitglied auf beide Schultern „geschlagen“. Als Gründe für diese lang erhaltene Tradition nennt Adi Werner zwei. Die erste Verbindung der Bruderschaft zum Schwert war deren Gründer Heinrich Findelkind,

der seinem Meister immer das Schwert nachtragen durfte. Der zweite Grund basiert auf der mittelalterlichen Tradition des Ritterschlages. Der Schwertschlag hat schon seit Jahrhunderten mit Treue zu tun. Diese Treue wird durch den Schwertschlag auch von den Mitgliedern der Bruderschaft erwartet. Sie sollten „Treue Mitglieder der Gesinnungsgesellschaft“ sein, so Adi Werner.

Wie so oft befanden sich auch diesmal prominente österreichische Anwärter auf die Mitgliedschaft. Vergangenen Donnerstag

würden die ersten und bis dato letzten Österreicher auf dem Mount Everest, Wolfgang Nairz und Wolfgang Fasching, zu Brüdern geschlagen. Mit ihnen hatten außerdem mehrere Mitglieder der österreichischen Presselandschaft die Ehre in den Mitgliederstand der Bruderschaft erhoben zu werden.

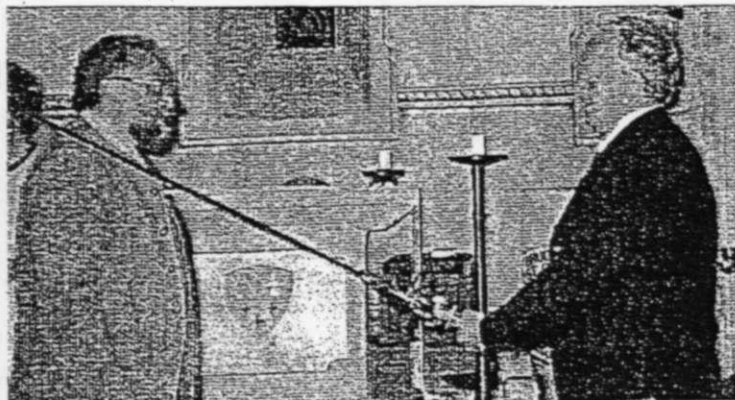
GELD FÜR HILFSBEDÜRFTIGE. Während der Zeremonie in der Bruderschaftskapelle im Arlberg Hospitz erfuhren die angehenden Schwestern und Brüder alles über den Sinn und Zweck des Vereines und auch alles über ihre Rechte und Pflichten als neu gewonnene Schwestern und Brüder.

Ursprünglich bei deren Gründung im 14. Jahrhundert verfolgte die Bruderschaft den Zweck, den im Winter über den Arlberg Reisenden Herberge zu bieten. Bevor es die Bruderschaft gab, sind viele Menschen in Eis und Schnee umgekommen. Am 7. Jänner 1962 er-

folgte dann die Gründung der neuen-alten Bruderschaft. Arnold Ganal, der damalige Hospiz-Wirt rief die Bruderschaft nach einem schlimmen Brand, dem das gesamte Hospiz außer der Bruderschaftskapelle, zum Opfer fiel wieder ins Leben. Ziel war die Schuldenrückzahlung, die durch den Wiederaufbau des Hospizes verursacht wurden. Zu dieser Zeit hatte die Bruderschaft 60 Mitglieder, die sich bis 1977 nur langsam „vermehrten“. In den vier Jahren der Bauzeit des Arlbergtunnels starben 18 Arbeiter und hinterließen 64 Kinder, denen geholfen werden sollte. Diese Kinder sollten so lange unterstützt werden, bis sie eine abgeschlossene Schulbildung bzw. Studium hatten. Ab diesem Zeitpunkt nahm die Mitgliederzahl stark zu, denn die Zuversicht in der Bevölkerung wuchs, dass etwas Gutes getan wurde. Nun werden auch andere Waisenkinder, Hinterbliebene von Lawinenofern, aber auch bedürftige Bergbauern unterstützt.



„Nach alter Brudersitte gehörst auch du mit diesem Schlag in unsere Mitte!“



Den Mount Everset bezwungen, um nun Mitglied bei der Bruderschaft St. Christoph zu werden - Wolfgang Fasching und Wolfgang Nairz.

RS-Fotos: Rainalter

Seite 12

LOKALES



Könige, Olympiasieger und Regierungschefs sind schon seit längerem unter den Mitgliederlisten der Bruderschaft St. Christoph zu finden. Am vergangenen Wochenende konnten Bruderschaftsmeister Adi Werner (2.v.re.) vom Arlberg-Hospiz in St. Christoph

Gipfelstürmer für die Bruderschaft

und sein Sohn Florian (2.v.li.) nun auch zwei Mount-Everest-Bezwinger in der karitativen Vereinigung begrüßen. Die beiden Himalaja-Gipfelstürmer Wolfgang Fasching (li.) und Wolfgang Nairz (re.) wurden mittels Schwertschlag ebenso in die Bruderschaft aufgenommen wie die charmante Konsulin von Kamerun, Gertrude Tauchhammer. Foto: Reinhard Bimashofer



Aufnahme-Ritual mit dem Schwert: Bruderschaftsmeister Adi Werner schlägt SVZ-Lokalchef Konnie Aistleitner zum Bruderschafts-Mitglied Nr. 13.567.



Das noble Hospiz-Hotel ist Sitz der vor mehr als 600 Jahren vom ehemaligen Schweinehirten Heinrich Findelkind (er war ein solches) gegründeten Bruderschaft St. Christoph am Arlberg (rechts die Kapelle). Präsident ist derzeit der Stamser Abt Josef Maria Köll.

Zwischen Helfen und Society: Die Bruderschaft St. Christoph

Schwer fällt das Schwert auf die rechte Schulter. Noch einmal hebt Adi Werner den massiven Bi-Händer und lässt ihn auf die linke Schulter sausen: „Willkommen, Bruder.“ Die Bruderschaft St. Christoph, die älteste noch aktive Bruderschaft Österreichs, ist um ein Mitglied größer. Bruderschaftsmeister Adi Werner, Seniorchef des längst von der alpinen Zufluchtsstätte zum Luxushotel gewordenen Hospizes am Arlberg, hat in der Bruderschaftskapelle soeben das Mitglied Nummer 13.567 aufgenommen.

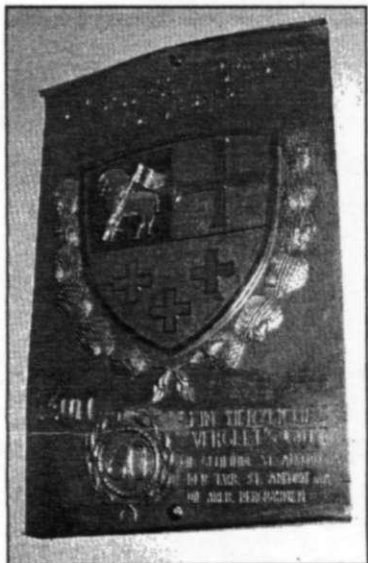
Neben dem ersten Österreicher

auf dem Mount Everest, dem Tiroler Wolfgang Nairz (er schaffte es 1978), und dem bislang letzten Österreicher auf dem höchsten Berg der Welt (der steirische Extrem-Radler Wolfgang Fasching im Vorjahr) wurden Ende vergangener Woche auch die Konsulin von Kamerun, Gerti Tauchhammer, und eine Handvoll Journalisten in die erlauchte Runde aufgenommen, der so prominente Zeitgenossen wie der spanische König Juan Carlos, die niederländische Königin Beatrix (Mitglied Nr. 6000) oder Österreichs Skistars zwischen Toni Sailer (Nr.

5000), Franz Klammer und Petra Kronberger angehören. Unter Brüdern und Schwestern werden auch gekrönte Häupter geduzt, sofern man in die Verlegenheit kommt, sie zu treffen. Als Erkennungszeichen dient das Bruderschaftswappen als Anstecknadel, die verpflichtend zu tragen ist. Vergesslichkeit in diesem Bereich wird mit Geldspenden an die Bruderschaft gesühnt.

Aus diesen Spenden und den Mitgliedsbeiträgen finanziert die Bruderschaft St. Christoph ihre caritative Arbeit. Allein im Vorjahr wurde mit 7,8 Millionen Schilling in über 400 Notfällen (mehrfach auch in Salzburg) geholfen, in den vergangenen 13 Jahren hat die Bruderschaft mit 76 Millionen Schilling geholfen. Das Helfen stand auch am Anfang, als Bruderschaftsgründer Heinrich Findelkind, den es von Kempten auf den Arlberg verschlagen hatte, 1386 hier mit seinem als Hirte Ersparnen ein kleines Hospiz baute, damit nicht mehr so viele auf dem Weg über den vor allem im Winter gefährlichen Pass umkämen. Und er konnte schon bald 30 gerettete Leben verbuchen.

Nach einer wechselvollen Geschichte hat Hospiz-Wirt Arnold Ganahl die Bruderschaft 1962 mit 100 Mitgliedern neu belebt. Seither trifft man sich auch alljährlich in St. Christoph zum Bruderschaftstag. **Konnie Aistleitner**



Das Bruderschaftswappen – Erkennungszeichen der Mitglieder.

Brüder unter sich: Die beiden neu aufgenommenen Bruderschafts-Mitglieder Wolfgang Nairz und Wolfgang Fasching feiern in der Hospiz-Alm in St. Christoph mit Hausherr Adi Werner und dem zufällig mit Freundin Hedi vorbeigekommenen 5000. Mitglied, der Ski-Legende Toni Sailer (von links).

